

Lukšová, Zuzana

## Synodalpredigt von Jan Hus Diliges Dominum Deum

*Graeco-Latina Brunensia*. 2015, vol. 20, iss. 2, pp. [79]-93

ISSN 1803-7402 (print); ISSN 2336-4424 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/134632>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

ZUZANA LUKŠOVÁ  
(MASARYK UNIVERSITY, BRNO)

**SYNODALPREDIGT VON JAN HUS**  
***DILIGES DOMINUM DEUM***  
(Synodical Sermon of Jan Hus *Diliges Dominum Deum*)

*The sermon with central theme Diliges Dominum Deum was preached by Jan Hus as his first synodical sermon at the synod of Prague Archdiocese on the feast of st. Lucas at the 19th of October 1405. This text, written in form of thematic preaching, is concerned with usual problems of the Church at that time, especially with sins of adultery and simony. The value of the sermon lies in an opening part, in which Jan Hus described his ecclesiological meanings based on the opinions of John Wycliff. This occurrence of Wycliffe's ecclesiology is one of the earliest evidences of his influence over Jan Hus' concept of the Church. The aim of this paper is to introduce the sermon Diliges and the context, in which was preached. Attention will be paid not only to content, but also to form of the sermon.*

**Key words:** Synodical sermon; Jan Hus; John Wyclif; medieval preaching

### **Einleitung**

Der Sermon *Diliges Dominum Deum*, die erste Synodalpredigt von Jan Hus, die auf der Prager Synode des heiligen Lukas am 19. Oktober 1405 gehalten wurde,<sup>1</sup> gehört zur Reihe der bislang wenig analysierten lateinischen Texte von Jan Hus, es liegt auch noch keine kritische Ausgabe vor. Zur Verfügung stehen lediglich ein Druck von Flacius Illyricus aus dem Jahre 1558 und ein späterer Nachdruck von 1715. Die Predigt ist in

<sup>1</sup> Auf das Datum 19. 10. 1405 verweist Pavel Soukup in seiner neuen Studie mit der Erklärung, „da man die Synode auf den unmittelbar folgenden Montag verschob, wenn der Lukastag auf einen Sonntag fiel.“ (Soukup, 2014: p. 246). Die ältere Autoren datierten diese Synode zumeist auf den 18. Oktober, z. B. Sedlák (1996: p. 118) oder Novotný (1919/I: p. 153).

25 mittelalterlichen Exemplaren erhalten, deren Mehrheit im Verzeichnis der Handschriften von František Bartoš und Pavel Spunar aufgeführt ist<sup>2</sup>. Innerhalb der Forschung stellt die Predigt *Diligēs* ein Desiderat dar – über die älteren Arbeiten von Jan Sedlák (1996: pp. 117–122) und Václav Novotný (1919/I: pp. 153–8) und über die jüngeren von Peter Hilsch (1999: pp. 71–2), František Šmahel (2013: pp. 59–60) oder Pavel Soukup (2014: pp. 62–80) gehen die Untersuchungen bislang nicht hinaus. Trotz dieses geringen Interesses der Wissenschaft stellt die Predigt *Diligēs* zumindest in inhaltlicher Hinsicht einen bedeutsamen Text dar, der auch für die spätere Wirkung von Jan Hus wichtig ist – es geht um einen der ersten Belege seiner Auffassung der Kirche, die auf der Lehre von John Wyclif basiert und wegen der Jan Hus später als Ketzler verurteilt wurde.

In diesem Beitrag soll dieses Bild der Predigt *Diligēs* teilweise ergänzt werden. Unsere Aufmerksamkeit wird sich vor allem auf vier Aspekte dieser Predigt konzentrieren: erstens die handschriftliche Überlieferung, zweitens der historische Hintergrund, drittens die Charakteristik der Form und des Inhalts, wobei die wyclifische Passagen über die Kirche besonders ausführlich dargestellt werden sollen, und viertens die von Jan Hus benutzten Autoritäten.

### Handschriftliche Überlieferung

Wie bereits betont, ist die Synodalpredigt *Diligēs* in der relativ großen Zahl von 25 Exemplaren erhalten (eine Übersicht findet sich in der Anlage). Dennoch enthalten nur 11 Handschriften den gesamten Text der Predigt ohne bedeutendere Auslassungen, in sechs Handschriften gibt es zahlreiche, aber kleinere Auslassungen. In den übrigen Handschriften fehlen in jeweils unterschiedlichem Umfang große Passagen. In der Regel kann man nicht genau bestimmen, wodurch die Auslassung des Textes verursacht wurde, aber bei zwei Handschriften (Wien ÖNB 4518 und Schlägl StifstB, Cpl. [816b] 167) lässt sich eine bestimmte Intention feststellen. In den Handschriften fehlt jene längere Passage in der Einleitung, in der Jan Hus den Begriff der Kirche erklärt und in seiner Beweisführung auf Wyclifs Werke *De ecclesia*, *Trialogus* und *Speculum militantis ecclesie* verweist. Im Text in der Handschrift Wien ÖNB 4518 ist Folium 195v, das die Passage über die Kirche beinhaltet, schwer beschädigt, sodass der Text fast unlesbar ist. Der Schreiber der zweiten erwähnten Handschrift (Schlägl StifstB, Cpl. [816b] 167) lässt diese Passage aus und verbindet stattdessen mit einem

<sup>2</sup> Die Liste der Handschriften bei (Bartoš, and Spunar, 1965: pp. 128–129).

einigen Satz den unterbrochenen Text. In diesen zwei Fällen erfolgte somit die Auslassung (oder Beschädigung) des Textes also absichtlich mit dem Ziel, die Leser der Predigt vor dieser "heretischen" Passage zu bewahren.

In den übrigen Punkten unterscheiden sich die Handschriften der Predigt *Diliges* nicht markant. Beim Vergleich des Inhalts der Handschriften, die diesen Sermon enthalten, gelangen wir zu der zu erwartenden Feststellung, dass dieser Text am häufigsten in den Handschriften, die aus der Umgebung der Prager Universität stammen, sowie in Predigtsammlungen (oft mit weiteren Synodalpredigten vom Beginn des 15. Jh.) und in hussitischen Handschriften vorkommt. Neben Jan Hus finden wir in diesen Handschriften Texte von anderen tschechischen Autoren des 14. und 15. Jahrhunderts, besonders von Jakobell von Mies, Stanislaus von Znaim und Stefan von Kolin, häufig kommen auch die Texte von John Wyclif vor.

Wie aus den vorhandenen Katalogen ersichtlich ist, stammt die Mehrzahl der Exemplare der Predigt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wobei die ältesten Manuskripte seit dem Ende des 14. Jahrhunderts entstanden. Umfangreichere Informationen über die Provenienz der Handschriften finden sich in den meisten Katalogen leider nicht, doch verweisen alle vorhandenen Angaben hierzu Böhmen oder Prag als den Ort der Entstehung der Handschriften. Daher überrascht es nicht, dass sich die Texte durch keine größere Varianz unterscheiden. Es ist auch nicht möglich, aus der textlichen Abhängigkeit ein exaktes Stemma zu erstellen, es lassen sich lediglich gewisse Handschriftengruppen unterscheiden.

### Historischer Hintergrund

Den historischen Hintergrund der Predigt *Diliges* bildet die Synode der Prager Erzdiözese. Da die Geschichte und der wahrscheinliche Verlauf dieser Synoden schon ausführlich erforscht worden ist,<sup>3</sup> beschränken wir uns an dieser Stelle auf einige knappe grundlegende Informationen: Erste eindeutige Belege über die Durchführung der Synoden in Prag stammen aus dem letzten Viertel der 13. Jh, häufiger wurden diese erst in der zweiten Hälfte der 14. Jh. einberufen. Den provinziellen Statuten des Ernst von Pardubitz aus dem Jahre 1349 zufolge, die als das Oficialgesetzbuch für die Prager Diözese galten (Polc, and Hledíková, 2002: p. 13), sollte in der Prager Diözese zweimal pro Jahr eine Synode stattfinden, und zwar am Fest des heiligen Veit (15. 6.) und des heiligen Lukas (18. 10.). Die Einberufung der

---

<sup>3</sup> Z. B. Hledíková (1970: pp. 117–146); oder die Monographie von J. V. Polc und Z. Hledíková (2002).

Synode war offensichtlich abhängig von der Entscheidung des Erzbischofs (Hledíková, 1970: pp. 117–8), es lässt sich folglich die Durchführung der Synode nicht immer zum festgelegten Termin nachweisen, doch zumindest zu Beginn des 15. Jh, als auch die Predigt *Diliges Dominum Deum* gehalten wurde, fanden die Synoden mit ziemlicher Regelmäßigkeit statt.<sup>4</sup>

Der Zweck dieser Synoden bestand darin, aktuelle Probleme der Kirche und des religiösen Lebens im Allgemeinen zu besprechen. Am häufigsten diskutierte man verschiedene organisatorische Erfordernisse mit Blick auf das Funktionieren des kirchlichen Lebens in der Erzdiözese, mit großer Regelmäßigkeit erscheinen in den Eintragungen der Synoden solche Artikel, die sich mit dem sündhaften Leben des Klerus befassen. Diese Artikel sind dann enger mit den Synodalpredigten verbunden, die einen fundamentalen Bestandteil der Synode bildeten und wahrscheinlich die Beratungen eröffneten (Hledíková, 1970: p. 120). Namhafte Gelehrte wurden vom Erzbischof damit betraut, die Kleriker wegen ihres sündhaften Lebens zu tadeln. So predigten zu Beginn des 15. Jahrhunderts auf der Prager Synode unter anderem Matthäus von Krakau, Stefan von Kolín, Stanislaus von Znaim oder Petrus von Stupno.<sup>5</sup> Für die Prediger selbst war die Möglichkeit anuf der Synode zu sprechen nicht allein eine Ehre, sondern auch eine gute Gelegenheit, ein breiteres Publikum anzusprechen, sich dessen Zuneigung zu versichern und manchmal auch den Verlauf der Synode zu beeinflussen.<sup>6</sup>

Wie bereits angedeutet, betrafen die Themen, die die Synodalprediger in dieser Zeit wählten, insbesondere die Notwendigkeit der Verbesserung der Kirche, wobei sie die Sünden des Klerus kritisierten, vor allem Simonie und Unzucht. Nicht nur Jan Hus, sondern auch Stanislaus von Znaim, der Lehrer von Hus, prangerte auf der Synode im Juni 1405 den Handel mit Pfründen sowie die Trunkenheit und Völlerei bei den Klerikern an (Novotný, 1919/I: p. 153). Ein Jahr später hielt Petrus von Stupno auf der Synode

<sup>4</sup> Zumindest die Protokolle zwischen Sommer 1403 und Herbst 1410 haben sich – sofern die Zuordnung der Eintragungen für die einzelnen Synoden richtig ist – für jede Synode erhalten (Polc, and Hledíková, 2002: pp. 267–301).

<sup>5</sup> Über die Prediger auf den einzelnen Synoden, sofern sie bekannt sind, cfr. Hledíková, 1970: pp. 117–146.

<sup>6</sup> Zum Beispiel appellierte Stanislaus von Znaim an den Erzbischof, dieser solle gegen das Konkubinat des Klerus einschreiten (S. von Znaim, Vos testimonium: f. 26v); neben dieser Aufforderung Stanislaus' haben wir nur einen direkten Beweis, dass die Synodalpredigt die Verhandlungen beeinflusste – es geht um den Eintrag der Synodalstatuten der Synode, abgehalten am 18. 10. 1407, wo erwähnt wird, dass der derzeitige Synodalprediger Jan Hus in seinem Sermon deutlich erklärte, dass jeder Kleriker, der Unzucht treibt, ein Häretiker ist. (LXII. Statuta synodalia, Praga 18. octobris 1407, Art. 3; Polc, and Hledíková, 2002: p. 284).

im Oktober dem Klerus Habsucht vor (Novotný, 1919/I: p. 176), ähnliche Aufforderungen zur Ausrottung dieser Sünde kann man auch in den gleichzeitigen Synodalstatuten finden.<sup>7</sup>

Diese Synodalpredigten vom Anfang des 15. Jh. können wir nicht allein im Zusammenhang mit den Synodalstatuten untersuchen, sondern auch in Verbindung mit der langen Tradition des Predigens in der sogenannten vorhussitischen Zeit. Aus diesem Zeitraum sind eine ganze Reihe der Predigten erhalten, die auf den Klerus zielten, wenngleich die meisten bisher noch nicht kritisch ediert wurden. Wie J. Nechutová (2006) am Beispiel der Predigten von Mililitsch von Kremsir, Adalbert Ranconis de Ericinio, Matthäus von Krakau, Andreas von Brod und anderen gezeigt hat, lassen sich in diesen Predigten einige Konzepte ausmachen, die am Anfang 15. Jh. noch Anwendung fanden. So enthält die oben genannte Predigt des Stanislaus von Znaim das Konzept (lediglich mit kleinen Modifikationen) „*der dreifachen Pflicht des Priesters*“, das J. Nechutová z. B. in der Predigt *Induite novum hominem* des Stefan von Kolín aus dem Jahre 1395 oder in Militschs Synodalrede *Grex perditus* beschrieben hat (Nechutová, 2006: pp. 242–4), in gleicher Weise ist es in Synodalpredigten von Hus möglich, einige Anspielungen auf das oft wiederholte und von J. Nechutová beschriebene Motiv „*des guten und schlechten Hirte*“ zu erkennen (Nechutová, 2006: pp. 244–251).

### Inhalt und Form der Predigt *Diliges*

Man kann also sagen, dass Jan Hus in seiner Synodalpredigt *Diliges* bei der Auswahl der Themen und in seiner Rhetorik nicht von den gängigen Normen abwich. Auch ist die Form der Predigt für das Spätmittelalter üblich – es geht um den sogenannten *Sermo modernus* (auch thematische Predigt), der als Motiv ein oder zwei Bibelverse hat – s.g. *Thema* (Schmidtová, 1958: p. 229). Nach dem Thema folgt ein Einleitungsgebet, dann wird das Thema wiederholt, geteilt und erklärt (Nechutová, 2000: p. 305, Bem. 177). Die Auslegung gliedert sich oft in drei Teile, die charakteristisch mit den Worten *Dixi primo, secundo, tertio* beginnen. Der Abschluss resümiert in der Regel die gesamte vorausgehende Auslegung (Schmidtová, 1958: p. 229).

Die Predigt *Diliges* hält diese Einteilung nicht gänzlich ein. Jan Hus wählte als Thema die Verse aus dem 22. Kapitel des Matthäus: „*Diliges*

<sup>7</sup> Cfr LVII statuta synodalia (Praga, 15. iunii 1405), Art. 4; LIX statuta synodalia (Praga 15. iunii 1406), Art. 3–6 (Polc, and Hledíková, 2002: pp. 276, 278).

*Dominum Deum ex toto corde tuo et ex tota anima tua et in tota mente tua*“ (Mt 22, 37). Dann folgt die Einführung, die durch den *Topos modestiae* gebildet wird. Der Autor bekennt seine intellektuelle Mangelhaftigkeit bei der Bibelauslegung und bittet den Heiligen Geist um Hilfe bei den Predigten. Nach der Wiederholung des Themas nimmt Hus wider Erwarten nicht die Teilung des Themas vor, sondern beginnt über die Kirche, ihre Definition, Teilung und Sendung zu sprechen.

Die Passage über die Kirche wirkt im Sinne der traditionellen Einteilung der thematischen Predigt ein wenig unsystematisch. Dennoch stellt sie aufgrund ihrer Anknüpfung an Wyclifs Ideen den historisch bedeutendsten Teil des Sermons *Diliges* dar. Wir wollen daher diese Passage näher betrachten: Im unmittelbaren Anschluss an das Einleitungsgebet legt Hus eine Parallele vor, die die Kirche mit einem geistlichen Gebäude vergleicht. Alle Gläubigen sind dazu aufgerufen, sich um dieses spirituelle Gebäude zu kümmern. Nachfolgend stellt sich Hus die Frage, wie man die Kirche (*ecclesia*) definieren kann und schlägt drei mögliche Perspektiven vor: einmal ist *ecclesia* zu verstehen als „ein materielles Gebäude, das Gott geweiht ist“ (Hus, *Diliges*, f. 28v), an anderer Stelle kann man den Begriff als Metonymie verstehen; dann umfasst *ecclesia* alle Mitglieder der Kirche. Hus betont, dass diese beiden Kirchen verfallen und zur *ecclesia Antichristi* entarten können (Hus, *Diliges*, f. 28v). Die dritte Definition der Kirche, die Jan Hus anführt, leitet er von Wyclifs ekklesiologischen Auffassungen aus dessen Traktat *De ecclesia* und *Speculum militantis ecclesie* ab.

Hus definiert die Kirche als die Gemeinschaft der Prädestinierten, die sich „mystischer Leib Christi, Braut Christi und Himmelreich“ nennt: „*Tertio modo ecclesia est praedestinatorum universitas et illa vocatur corpus Christi mysticum, sponsa Christi et regnum caelorum*“ (Hus, *Diliges*, f. 28v). An dem lateinischen Original können wir feststellen, dass diese Definition der Begriffsbestimmung nahe steht, die John Wyclif in seinem Traktat *De ecclesia* anbietet:

„*Quamvis autem ecclesia dicatur multipliciter in scriptura, suppono quod sumatur ad propositum pro famosiori, scilicet congregacione omnium predestinatorum. Illa autem est sponsa Christi (...) et corpus Christi mysticum (...) ista est Jerusalem, mater nostra, templum Domini, regnum celorum et civitas regis magni.*“ (Wyclif, *De Ecclesia*, S. 2–3).

Im Folgenden unterteilt Hus die Kirche in zweifacher Weise. Die erste Teilung gliedert die Kirche in drei Teile und Hus betont dabei, dass an jedem Teil nur die Prädestinierten teilnehmen: Den ersten Teil bildet die *ecclesia triumphans* (die triumphierende Kirche), die die Anzahl der in der himmlischen Heimat Herrschenden umfasst (...). Der zweite Teil der hei-

ligen Mutter Kirche ist die *ecclesia militans* (die streitende Kirche), zu der die Anzahl der ausgewählten Pilger (in dieser Welt) gehört. Der dritte Teil, die *ecclesia dormiens* (die schlafende Kirche), umfasst schließlich die „Anzahl der im Purgatorium schlafenden Prädestinierten“:

*„Sic autem dicta ecclesia tripartitur, ut una pars est ecclesia triumphans, quae est multitudo praedestinatorum regnantium in patria. Dicitur autem triumphans, quia in vicibus Sathanae triumphavit. Secunda pars sanctae matris ecclesiae est ecclesia militans, quae est multitudo praedestinatorum viantium. Dicitur autem militans, quia contra carnem, mundum et diabolum exercet militiam Iesu Christi (...) Tertia pars sanctae matris ecclesiae est ecclesia dormiens, quae est multitudo praedestinatorum in purgatorio dormientium; dicitur autem dormiens, quia ibi non est in actu beatitudinem promerendi.“* (Hus, *Diliges*, f. 28v).

Eine vergleichbare Teilung führt auch John Wyclif in seinem *Triologus* ein:

*„(...) et talis est triplex ecclesia, scilicet militans, dormiens et triumphans. Militans est corpus predestinatorum, dum hic viat ad patriam; ecclesia dormiens est praedestinati in purgatorio patientes; et ecclesia triumphans est beati in patria quiescentes“* (Wyclif *Triologus*, l. IV, c. 22).

Die zweite Art der Gliederung, die Jan Hus anbietet, teilt die Kirche in drei Stände, wobei der niedrigste Stand das einfache Volk darstellt, das arbeiten soll, den zweiten Stand repräsentieren die Herrscher, die die Pflicht haben, die Menschen und die Regeln Gottes zu schützen, und den besten Stand verkörpern die Kleriker, freilich nur, wenn sie ihre Pflichten gut erfüllen:

*„Integratur autem sancta mater ecclesia ex tribus partibus, quarum prima | generalior et infima est vulgus vivens de labore licite (...) Secunda pars ecclesiae sunt temporales domini et illa pars perficiens, quod incumbit eius officio, est melior, sed periculosior. Officium autem eius est legem Dei defendere, Christi servos protegere et ministros Antichristi propellere. Haec enim est causa, cur portant gladium, ut ait Apostolus ad Rom. 13. Et secundum Augustinum: “Rex est vicarius deitatis.” (...) Tertia pars ecclesiae et optima est clerus, dum efficaciter praeest officio, quod incumbit. Debet enim mundum relinquere, ecclesiam unificare ut spiritus et undiquaque proxime sequi Christum“* (Hus, *Diliges*, f. 28v).

Auch diese Passage hat ein Vorbild in einem Trkatat von John Wyclif, im sg. *Dialogus sive Speculum militantis ecclesiae*:

*„Dividebam autem meam militantem ecclesiam in tres partes, quarum prima foret clerus meus, qui vocantur sacerdotes Christi, qui me instar Apostolorum propinquius in moribus sequerentur (...) Secunda pars mee militantis ecclesiae forent domini temporales, qui*

*debent vicarii deitatis. Ideo sepe meminit Augustinus quomodo rex est vicarius deitatis (...) Tercia autem pars militantis ecclesie sunt vulgares (...) Ista autem tertia pars et infirma ut fundamentum sustine duas partes alias in corporalibus necessariis vite.*“ (Wyclif, *Speculum*, S. 2).

Der Name Wyclifs ist in der Predigt nirgendwo erwähnt, ganz im Gegenteil, Hus verweist mehrfach auf andere Autoren. In dieser Textstelle überwiegen vor allem Zitate aus dem Neuen Testament, dann finden wir in Hussens Argumentation zwei Verweise auf Augustinus. Das Zitat freilich, das besagt, dass der „König der Stellvertreter der Gottheit ist“, haben wir bei Augustinus nirgendwo gefunden. Es scheint also, dass Jan Hus diesen falschen Nachweis direkt von Wyclif übernommen hat. Aus der Benutzung der Zitate an dieser Textstelle können wir schlussfolgern, dass Hus seine (obwohl noch ganz vorsichtige) Bezugnahme auf Wyclif durch Verweise auf unbestrittene Autoritäten unterstützen wollte, möglicherweise auch ein bisschen verschleiern.

Hus leitet aus der oben dargestellten Gliederung der Kirche die Pflichten ab, die die Christen aller Stände erfüllen sollten. Die Grundpflicht aller Christen, vornehmlich der Priester, die dazu speziell berufen sind, besteht in der Befolgung der Zehn Gebote und vor allem des Gebots Christi „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seels und von ganzem Gemüt.*“<sup>8</sup> (Mt 22, 37). *Durch diese Argumentation kommt Jan Hus zurück zum Thema seiner Predigt und führt weiter aus, dass alle, die diese Gebote nicht beachten, „Söhne Antichristi“ seien und die Kirche zerrüteten, insbesondere wenn diese Sünder Mitglieder der kirchlichen Hierarchie sind (Hus, Diliges, f. 28v).* Dieser Gedanke begründet dann die weitere Kritik am Klerus – Hus zählt Beispiele der Unzucht, Simonie, Habgier und des ausschweifenden Lebenswandels auf und weist nach, dass man diese Priester sicher nicht für würdige Mitglieder der Kirche halten kann.

Die Predigt zielt am meisten auf die Sünde der Unzucht, der ein bedeutender Teil des Sermons gewidmet ist. Jan Hus führt aus, dass „*Gott zu lieben ist, Gott das Gute zu wollen*“ (Hus, *Diliges*, f. 29r), was heißt, dass man richtig leben und die Gebote beachten soll. Wer jedoch in Todsünde verharrt, liebt Gott mithin nicht. Hus beschäftigt sich an dieser Stelle mit Beispielen der Todsünden (vor allem der Unzucht), definiert alle möglichen Formen der Unzucht und bezichtigt (natürlich nur im Allgemeinen) den Klerus dieser Sünden. Neben der Unzucht äußert sich Hus verstärkt gegen Simonie, erwähnt aber auch als Sünde die Völlerei, das Leben im Luxus und Geiz; den Priestern, die diese Sünde begehen, droht Hus wirksam höllische Strafen an.

<sup>8</sup> Übersetzung der Bibelstelle nach M. Luther (1984), Mt 22, 37.

Diese ganze Argumentation ist systematisch aufgebaut, Jan Hus benutzt oft verschiedene Aufteilungen einzelner Themen. Das Hauptthema wird aber erst in der zweiten Hälfte des Textes in zwei Teile gegliedert: Nach Hus zeigt der Teil des Verses „*Diliges Dominum Deum*“ Macht und Güte des Erlösers, während der zweite Teil des Zitats („*ex toto corde tuo, ex tota anima tua et in tota mente tua*“) eine „*Belehrung dem Diener und die Fähigkeit, Gott wegen des Erreichens der Seligkeit zu lieben*“ bietet. Beide Teile werden dann weiter geteilt und erklärt. Auch bei dieser Passage kritisiert Hus, dass viele Kleriker und auch Gelehrte die Liebe zu Gott vermissen lassen, wobei er nachfolgend die Zuhörer auffordert, Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte mutig, vernünftig und zärtlich zu lieben. Am Ende der Predigt wiederholt Jan Hus die Aufforderung zur Buße und zum Ablegen der Sünden, die die Liebe zu Gott hindern. Die ganze Predigt endet dann mit einem Gebet zu Maria (Hus, *Diliges*, 31v).

### Autoritäten

Einen wesentlichen Bestandteil der Predigt *Diliges* bilden die Zitate. Wie Jan Hus mit Zitaten von Wyclif gearbeitet hat, die sicher in historischer Hinsicht bemerkenswert sind, wurde bereits beschrieben. Nicht uninteressant sind aber auch weitere Autoritäten, die Jan Hus in der Predigt *Diliges* benutzt.

Elementarautoritäten sind (wie übrigens bei allen ähnlichen Texten des späten Mittelalters) die Bibel und das Kanonische Recht. Die Einführung der Predigt mit dem *topos modestiae* ist im Grunde nur aus Zitaten der Psalmen<sup>9</sup> zusammengesetzt. Ganz häufig finden sich dann die Bibelzitate auch in der wyclifischen Passage über die Kirche, wo man vorwiegend das Evangelium nach Johannes und Matthäus und Episteln erkennen kann, und gleichfalls bilden sie den Hintergrund für Hussens Argumentation in der Kritik an den Versündigungen des Klerus durch Unzucht und Leben im Luxus. In dem letzten Teil der Predigt, in der Hus die Symonie kritisiert, stützt er seinen Tadel durch Verweise auf das Kanonische Recht. Diese Quelle nämlich gilt bei Hus nicht nur als unzweifelbare Autorität, sondern ermöglicht auch Androhung höllischer Strafen, die Hus gegen den Klerus benutzt, verstärkt noch durch kirchliche Strafen, die die sündhaften Kleriker schon in dieser Welt betreffen könnten. Des Weiteren weist Jan Hus wiederholt auf Augustinus (z. B. Hus, *Diliges*, ff. 28v, 29v), einmal auch auf Hieronymus

<sup>9</sup> Ps 49, 16; 37, 4–6; 39–13; 50, 13–15.

(Hus, *Diliges*, f. 31v) hin, und diese Autoritäten funktionieren ähnlich wie die Bibel oder das Kanonische Recht – nämlich als unbestreitbare Behauptung in der Argumentation.

Wahrscheinlich aus anderen Gründen zitiert Jan Hus die Werke von Bernardus Clarevallensis, aus denen er ganze Passagen übernimmt (z. B. Hus, *Diliges*, ff 30r, 30v, 31v), vor allem bei den Textstellen, an denen er die Habgier des Klerus und dessen Vorliebe für Pomp rügt. Hier sollen die Passagen von Bernardus die Wirkung der Wörter von Hus vielleicht durch ihre Expresivität und Großartigkeit verstärken. Ebenso finden auch die Zitate von Gregorius Magnus (Hus, *Diliges*, ff 28r) im Einleitungsgebet eher aus ästhetischen als aus argumentativen Gründen Anwendung. Wir können also zusammenfassen, dass Jan Hus Autoritäten in zweierlei Weise benutzt: einerseits bilden Patres, Bibel und Kanonisches Recht die Basis seiner Argumentation, andererseits benutzt er Autoren wie Bernardus Clarevallensis, um die Wirkung der Predigt zu erhöhen.

### Zusammenfassung

Die vorangegangenen Ausführungen haben den Versuch unternommen, die Predigt *Diliges Dominum Deum* von Jan Hus unter verschiedenen Aspekten kurz vorzustellen. Obwohl der Sermon *Diliges* mindestens formal und in der Mehrheit auch inhaltlich nicht aus der Reihe verwandter Texte des beginnenden 15. Jahrhunderts ausschert, bietet er jedoch eines der ersten Zeugnisse der wyclifischen Ideen bei Jan Hus. In diesem Zusammenhang ist sicher beachtenswert, dass Jan Hus eine solche Predigt auf einem offiziellen Zusammentreffen der Prager Erzdiözese halten konnte. Wyclif, dessen Ideen in dieser Predigt vorgelegt wurden, war nämlich zwei Jahre zuvor als Häretiker von der Prager Universität verurteilt worden; und auch die Ideen selbst in ihrer logischen Folge konnten als der Versuch verstanden werden, die kirchliche Autorität in Frage zu stellen.

Es scheint aber, dass diese Predigt von Hus ohne Kritik blieb (zumindest haben wir keine Belege dafür). Andererseits kann man sich doch ganz gut vorstellen, dass die Anspielungen auf Wyclif in der langen und komplizierten Argumentation die Aufmerksamkeit der über Wyclif nicht detailliert informierten Hörer nicht geweckt haben, besonders, da der Name Wyclifs nirgendwo erwähnt wird. Einen gewissen Nachweis über die Fehlerhaftigkeit der wyclifischen Passage können zwei Handschriften liefern, in denen diese Textstelle übergangen oder zerstört ist; man muss aber annehmen, dass diese Eingriffe in den Text erst mit größerem zeitlichen Abstand nach dem Auftreten Hussens auf der Synode vorgenommen sein dürften.

Hinsichtlich anderer Aspekte ist die Synodalpredigt *Diliges* vorwiegend konventionell; Jan Hus kritisiert die Versündigungen des Klerus, wie es nicht nur am Anfang des 15. Jh., sondern auch am Ende des 14. Jahrhundert bei tschechischen Predigern üblich war; dementsprechend sind auch die Autoritäten, die Hus in seiner Predigt heranzieht. Auch in diesem Sinn verdient die Predigt Interesse als – obwohl ein wenig überzogenes – Zeugnis für die Probleme der Prager Erzdiözese am Beginn des 15. Jahrhunderts.

<i>Anlage</i>					
<b><i>Handschriftliche Überlieferung der Predigt Diliges – Übersicht</i></b> <sup>10</sup>					
	Handschrift	Provenienz	Datierung	Inhalt	Vollständigkeit
1	Augsburg UB, II 1. 4o 57, f. 57r–67r (Harburg)	Einige Teile der Handschrift aus Nürnberg; der Teil mit der Predigt <i>Diliges</i> ohne Provenienz	Frühes 15. Jh.	Predigten der Prager Universitätsautoritäten, Texte von Jan Hus und Jan von Jenstein, Briefsammlung	Kürzere Omissionen
2	Berlin StB, Theol. fol. 583, f. 33r–40r (jetzt Tübingen-Stiftung)	Prag/Böhmen	¼ 15. Jh.	Vorwiegend Predigten, gehalten an der Prager Universität	Vollst.
3	Brno MZA, G 12 II 151, f. 207r–219v	?	Anfang 15. Jh.	Vorwiegend Predigten von Jan Hus, Johannes Chrysostomos, Augustinus	Vollst.
4	Kraków BJ, 1628, f. 15r	Katalog fehlt	–	–	Vollst.
5	Kraków BJ, 2148, f. 49r–57r	Katalog fehlt	–	–	Text wird vor der Hälfte abgebrochen
6	Herrnhut UA, AB II R 1, No. 16, f. 11r–21v	Katalog fehlt			Ende bleibt aus

<sup>10</sup> Die Liste der Handschriften haben schon F. M. Bartoš und P. Spunar zusammengestellt (Bartoš, and Spunar, 1965: pp. 128–129). In ihrer Liste fehlt nur die Handschrift Schlägl Stift B, Cpl. [816b]. Die Angaben über die Provenienz, Datierung und den weiteren Inhalt der Handschriften sind aus den Handschriftenkatalogen der einzelnen Bibliotheken (die hier in der Bibliografie eingeführt sind) übernommen.

<i>Anlage</i>					
<b><i>Handschriftliche Überlieferung der Predigt Diliges – Übersicht</i></b>					
7	München BSB, Clm. 14.156, f. 182r–190r	?	15. Jh.	Predigten, verschiedene theologische Texte	Kürzere Omissionen
8	Olomouc VK, M I 34, f. 140r–149r	Böhmen	½ 15. Jh.	Hus, Wyclif, Jakobell von Mies, verschiedene theologische Texte	Vollst.
9	Praha Kapit., E 57, f. 143v–152v	?	½ 15. Jh.	Vorwiegend Synodalpredigten von tschechischen Autoren, verschiedene Auslegungen	Vollst.
10	Praha Kapit., N 7, f. 49v/491 BA–56v	?	½ 15. Jh.	Vorwiegend Predigten von Jan Hus und anderen	Vollst.
11	Praha Kapit., O 13, f. 40r–48r	?	½ 15. Jh.	Vorwiegend hussitische Texte. Traktate und Predigten	Kürzere Omissionen
12	Praha NB, I E 47, f. 24r–33v	Böhmen	1380–1450	Verschiedene Texte	Ohne Anfang
13	Praha NB, I G 56, f. 175v–185r	Böhmen	½ 15. Jh.	Vorwiegend Predigten (Jacobell von Mies, Jan Hus und weitere)	Kürzere Omissionen
14	Praha NB, III G 16, f. 136v	?	Im Laufe des 15. Jh.	Verschiedene Traktate, Briefe und Predigten, oft mit hussitischer Thematik	Nur Anfang
15	Praha NB, VIII F 2, f. 22r–36v	Böhmen/Prag	½ 15. Jh.	Vorwiegend Predigten und Traktate von Jan Hus, Stanislaus von Znaim und Stefan von Kolín	Folien 22v, 27v fehlen
16	Praha NB, X C 3, f. 52r–57r	Böhmen/Prag?	1410–1435	Vorwiegend Synodalpredigten und <i>Recommendationes</i>	Vollst.
17	Praha NB, XI E 3, f. 82r–91r	Böhmen	15. Jh.	Vorwiegend Texte von John Wyclif und Jan Hus	Kürzere Omissionen
18	Praha Osek 2, f. 1r–14r	Böhmen	Ende 14. Jh. – Anfang 15. Jh.	Vorwiegend verschiedene theologische Traktate	Vollst.

<i>Anlage</i>					
<b><i>Handschriftliche Überlieferung der Predigt Diliges – Übersicht</i></b>					
19	Schlägl StiftsB, Cpl. [816b] 167, f. 98r–105v (Schlägl, Prämonstratenserstift, 69 (816 b.167), 98)	Böhmen	Anfang 15. Jh. – nach 1405	Vorwiegend Predigten	Fehlt die Passage über die Kirche
20	Wien ÖNB, 3930, f. 341r–343v	Prag	21.1. 1412; 1414	Vorwiegend Traktate von Wyclif, verschiedene Predigten	Kürzere Omissionen
21	Wien ÖNB, 4518, f. 194v–202r	Böhmen	15. Jh.	Vorwiegend Traktate und Predigten von Jan Hus, Jakobell von Mies und weiteren Autoren	Folium 195v beschädigt – Passage über die Kirche
22	Wien ÖNB, 4902, f. 197r–209r	Böhmen	1410?; vor 1415	Verschiedene mit Jan Hus zusammenhängende Texte (von mehreren Autoren)	Text bricht vor der Hälfte ab
23	Wien ÖNB, 4937, f. 66r–74v	Böhmen	½ 15. Jh.	Vorwiegend hussitische Texte	Vollst.
24	Wien Schott., 50 e 7, f. 145r–152v (Wien, Schottenstift, Archiv, Hs. 92 (Hübl 48))	?	15. Jh.	<i>Glossa aliquarum epistolarum et evangeliorum de sanctis</i> , dann vorwiegend Predigten von Jan Hus	Vollst.
25	Wien Schott., 50 f 3, f. 30v–42v (Wien, Schottenstift, Archiv, Hs. 407 (Hübl 320))	?	15. Jh. (1439, 1445, 1446, 1447)	Vorwiegend Questiones, Predigten, Traktate und weitere theologische Texte	Vollst.

## Bibliographie

### QUELLEN:

- Iohannes Hus (1558). *Diliges dominum Deum*. In M. Flaccius Illyricus (Ed.), *Ioannis Hus et Hieronymi Pragensis, confessorum Christi Historia et Monumenta* (II., ff 27v–31v). Norimbergae: Officina Ioannis Montani & Ulrici Neuberi. Zur Verfügung an: <http://knihomol.phil.muni.cz/dl/oldbooks/monumentorum-ioannis-hvs-1558>.
- Bible nach Martin Luther* (1984). The Scholarly Bible Portal of German Bible Society. Zur Verfügung an: <https://www.academic-bible.com/en/online-bibles/luther-bible-1984/read-the-bible-text/>.
- Stanislav von Znojmo (1558). *Vos testimonium perhibebitis*. In M. Flaccius Illyricus (Ed.), *Ioannis Hus et Hieronymi Pragensis, confessorum Christi Historia et Monumenta* (II., ff. 25r–27r). Norimbergae: Officina Ioannis Montani & Ulrici Neuberi. Zur Verfügung an: <http://knihomol.phil.muni.cz/dl/oldbooks/monumentorum-ioannis-hvs-1558>.
- Lechler, G. (1869). *Wyclif, I. Trialogus. Cum supplemento Trialogi*. Oxonii: Typographeo Clarendoniano.
- Losserth, I. (1886). *Wyclif, I. Tractatus de ecclesia*. London: Trübner & Co. Zur Verfügung an: <https://archive.org/details/iohanniswycliftr00wycluoft>.
- Pollard, A. W. (1886). *Wyclif, I. Dialogus sive speculum militantis ecclesiae*. London: Trübner & Co.

### LITERATUR:

- Bartoš, F. M., & Spunar, P. (1965). *Soupis pramenů k literární činnosti M. Jana Husa a M. Jeronýma Pražského*. Praha: Historický ústav ČSAV.
- Hilsch, P. (1999). *Johannes Hus: (um 1370–1415): Prediger Gottes und Ketzer*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet.
- Hledíková, Z. (1970). Synody v pražské diecézi v letech 1349–1419. *Československý časopis historický*, 18, 117–146.
- Nechutová, J. (2000). *Latinská literatura českého středověku do roku 1400*. Praha: Vyšehrad.
- Nechutová, J. (2006). Reform- und Bußprediger von Waldhauser bis Hus. In W. Eberhard, & F. Machilek (Eds.), *Kirchliche Reformimpulse de 14. / 15. Jahrhunderts in Ostmitteleuropa* (pp. 239–254). Weimar, Wien: Böhlau Verlag Köln.
- Novotný, V. M. (1919). *Jan Hus: život a učení* (I/1). Praha: J. Laichter.
- Polc, J. V. & Hledíková, Z. (2002). *Pražské synody a koncily předhusitské doby*. Praha: Karolinum.
- Schmidtová, A. (1958). Husovy univerzitní promluvy. In A. Schmidtová (Ed.), *Hus, I. Positiones, recommendationes, sermones* (pp. 219–244). Praha: Státní pedagogické nakladatelství.
- Sedlák, J. (1996). *M. Jan Hus* (2. vydání). Olomouc: Maticе cyrilometodějská.
- Soukup, P. (2014). *Jan Hus*. Stuttgart: Verlag V. Kohlhammer.
- Soukup, P. (2015). *Jan Hus: život a smrt kazatele*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny (český překlad monografie Soukup, 2014).
- Soukup, P. (2015). Jan Hus as a Preacher. In O. Pavlíček, & F. Šmahel (Eds.), *A companion to Jan Hus*. Leiden: Brill.
- Šmahel, F. (2013). *Jan Hus. Život a dílo*. Praha: Argo.

**HANDSCHRIFTENKATALOGE:***Augsburg:*

Hilg, H. (2007). *Lateinische mittelalterliche Handschriften in Quarto der Universitätsbibliothek Augsburg, die Signaturengruppen Cod. I.2.4° und Cod. II.1.4°*. Wiesbaden: Harrassowitz.

*Berlin:*

Boese, H., Achten, G., Knaus, H., & Kroos, R. (1966–1972). *Ungedrucktes Inventar der Signaturengruppe Ms.theol.lat.fol. 375–596*. Berlin: Staatsbibliothek. Zur Verfügung an: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/#15>.

*Brno MZA:*

Švábenský, M. (1973). Cerronihio sbírka. I. *Inventáře a katalogy fondů státního oblastního archivu v Brně*. Brno: Státní oblastní archiv v Brně.

*München:*

Halm, K. (1876). *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis* (T. 4: *Catalogus codicum latinorum*. P. 2: Clm 11001–15028). München. Zur Verfügung an: <http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00008253/images/index.html?fp=193.174.98.30&s>.

*Olmouc:*

Boháček, M., & Čáda, F. (1994). *Beschreibung der mittelalterlichen Handschriften der Wissenschaftlichen Staatsbibliothek von Olmütz*. Köln. Zur Verfügung an: <http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php#search>.

*Osek:*

Wohlmann, B. (1891). Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Osseg. In *Xenia Bernardina* (Bd. 2, pp. 115–164). Wien: Alfred Hölder.

*Praha, Metropolitan Kapitel (Praha Kapit.):*

Patera, A., & Podlaha, A. (1910). *Soupis rukopisů knihovny metropolitní kapitoly pražské* (1. Teil: A–E). Praha.

*Praha National Bibliothek (Praha NB):*

Truhlář, J. (1905). *Catalogus codicum manu scriptorum latinorum qui in C. R. Bibliotheca publica atque Universitatis Pragensis asservantur* (Pars prior: Codices 1–1665). Praha.

Truhlář, J. (1906). *Catalogus codicum manu scriptorum latinorum qui in C. R. Bibliotheca publica atque Universitatis Pragensis asservantur* (Pars posterior: Codices 1666–2752). Praha.

*Schlägl Stift:*

Vielhaber, G., & Indra, G. (1918). *Catalogus Codicum Plagensium (Cpl.) manuscriptorum*. Linz. Wien ÖNB:

Unterkircher, F. (1976). *Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1501 bis 1600. Katalog der datierten Handschriften inlateinischer Schrift in Österreich 4*. Wien. Zur Verfügung an: [http://manuscripta.at/m1/hs\\_detail.php?ID=5863](http://manuscripta.at/m1/hs_detail.php?ID=5863).

*Wien Schottenstift:*

Hübl, A. (1899). *Catalogus codicum manu scriptorum qui in Bibliotheca Monasterii B. M. V. ad Scotos Vindobonae servantur*. Wien, Leipzig.

Mgr. Zuzana Lukšová

Department of Classical Studies

Faculty of Arts of Masaryk University

A. Nováka 1, CZ-602 00 Brno, Czech Republic

261816@mail.muni.cz

